Düsseldorfer Zeitung.

N. 162. Dienstag den 10. Juli. 1827.

Frankreich.

Paris, vom 5. Juli.

Ein hiesiges Blatt bemerkt in Beziehung auf den gestrigen Artikel der Times: „Rußlands Macht würde bei einem Kriege mit der Türkei nothwendig steigen, ja vielleicht furchtbar genug werden, um den Einfluß Englands auf dem Kontinent zu zerstören.“ Sollte allenfalls diese Betrachtung den ersten Minister Englands bewogen haben, um diesem früh oder spät doch eintretenden Falle vorzubeugen, die unglücklichen Griechen, trotz dem, daß ganz Europa an ihrem Schicksal den größten Antheil nimmt, das Opfer der grausamen Türken werden zu lassen? Wir können es nicht glauben, und was würde ganz England dazu sagen? Hr. Canning kann sich durch die Politik nicht verleiten lassen, die Stimme der Menschheit zu ersticken.

— Diejenigen, welche in dem Stande der Staatspapiere einen politischen Barometer erblicken, erhalten dadurch in gegenwärtigem Augenblick volle Befriedigung; denn die engl. Consol. stehen zu 87, die französ. 5proc. Rente 102 Fr. 85 Ct., die 3proc. Rente 72 Fr. 40 Ct., und die österreich. Metalliques unwandelbar auf 90.

Türkei.

Eine Beilage zu Nr. 46 der allgemeinen Zeitung Griechenlands vom 28. Mai neuen Styls enthält nachstehenden Bericht des Generals Church an die Stellvertretende Regierungs-Commission über die Räumung des Phalerus:

„An die Stellvertretende Regierungs-Commission Griechenlands.“

Wesentliche Daten zeigten uns die Nothwendigkeit, die Art unserer Bewegungen gegen den Feind abzuändern. Die Jahreszeit und die Lage des Feindes, wegen Mangel an Mundbedürfnissen kritisch, erforderten als ersten Schritt zu unsern neuen Bewegungen, daß wir den Phalerus verließen. Aus dieser Ursache also, und andern, die Hr. Johann Ambroßiadi der erlauchten Commission überbringt, bereitete ich gestern gegen Abend alles Nöthige zur Translocirung des Lagers im Phalerus, nachdem ich die verschiedenen Commandanten und Truppencorps angewiesen hatte, welche Stellungen sie behaupten und was jeder von ihnen thun sollte. Nach Untergang der Sonne beorderte ich die kleine Flotille der Armee, sich der Küste möglichst zu nähern, und schiffte darauf unsere kleine Artillerie ein. Gegen die zweite Stunde der Nacht (10 Uhr Abends) begannen die Soldaten sich in der größten Ordnung einzuschiffen, aber wegen Mangel an hinlänglichen Transport-Fahrzeugen konnten nicht alle Truppen während der Dauer der Nacht eingeschifft werden; unsere vor den feindlichen Verschanzungen aufgestellten Truppencorps blieben, ob sie schon mit jeder Stunde sich verdünnten, doch die nöthige Zeit lang in ihren Positionen. Die Feuer waren angezündet, wie die Nächte vorher, und so blieben die uns von allen Seiten umringenden Feinde in der größten Unkenntniß dessen, was vorging. Schon war der Tag angebrochen, als noch nicht alle Soldaten eingeschifft waren, und die Feinde, mit Kavallerie und Infanterie, gegen unsere Stellungen sich in Bewegung setzten. Ich berichte der erlauchten Commission mit der größten Zufriedenheit meines Herzens,

Miszellen.

Schreckliches Unwetter.

Der Triester Beobachter enthält folgenden Auszug eines Briefes aus Messina (Sizilien) vom 9. Juni: „Lesen und schaudern Sie. Vom 6. bis Abends den 7. d. M. wüthete ein furchtbarer Orkan, der, von einer Ueberschwemmung herrührend, beinahe das ganze Calabrien verwüstete. Reggio hat unberechenbaren Schaden, sowohl in der Stadt als auf dem Lande, erlitten. ⅔ von Gallico existiren nicht mehr, und wo zuvor Häuser waren, ist keine Spur mehr vorhanden. Ein Drittheil der Bewohner sind Opfer dieses Unglücks. Ganz Catona ist zu einem See geworden, und es hat sich ein Hafen gebildet, der sich mit dem Meere verbindet. Mitten im Lande, wo nun der See ist, befindet sich nun ein 35 Fuß tiefes Gewässer. Das ganze Land jener Gegenden wurde so überschwemmt, daß man von der Stadt St. Giovanni bis beinahe nach Reggio gegenwärtig nur ein Strombett erblickt. Niemand erkennt mehr das eigentliche Erdreich. Die unglücklichen Bewohner von Catona haben sich mit dem, was sie bei sich hatten, geflüchtet, und die meisten nackt, da der ausgetretene Fluß Muro mitten in der Nacht vom 6. auf den 7. herandrang, und sich dermaßen verlängerte, daß er jenen ganzen Bezirk überschwemmte. Von der Stadt St. Giovanni bis nach Bagnara war der Schaden minder schrecklich. Von der Brücke von Favazzina ist keine Spur mehr vorhanden ꝛc. ꝛc. — Viele Schiffe

daß, sowohl wegen der vorläufig getroffenen Maaßregeln, als wegen der Standhaftigkeit der Soldaten, die Einschiffung ohne allen Verlust Statt hatte, obgleich der Feind den Unsrigen sehr nahe gekommen, und der Schutz unserer Flotille nur gering war, und obgleich die Transportfahrzeuge, die unsere Truppen überführten, durch drei volle Stunden dem feindlichen Feuer ausgesetzt waren. Erlauchte Commission! Die schwierige Aufgabe der Einschiffung der Truppen ist auf eine Art gelöst worden, die ihnen große Ehre macht, wie es der Kiutajer gestehen mag, der sich zu jener Zeit auf der Spitze des Phalerus befand, und unsere mit Soldaten angefüllten Fahrzeugen schaute, wie sie nach einander von der Küste abfuhren, ohne daß seine Armee sie daran verhindern konnte. Während der Einschiffung unserer Truppen wurden mehrere von den Feinden getödtet oder verwundet, während von den Unsrigen nur Ein Mann verwundet wurde. Wir hatten dem Feinde nur einen Hügel überlassen, auf dem, da er weder Wasser noch Bäume hat, die Sonnenhitze unerträglich ist. Die Offiziere der Arriere-Garde und ihre Truppen, und die den Transport der Artillerie und Munition auf sich hatten, sind der Achtung und Hochschätzung ihrer Mitbürger würdig. Unter ihnen zeichneten sich die Generale Makryjanni, K. Vlachopulo, Belisarius Kologero, Jannussi und Diamandi Zerva aus. Die letzten der eingeschifften Generale, und deren Truppen die Türken abhielten, an die Küste vorzurücken, sind der tapfere J. Colocotroni und Nikita Stamatelopulo. Diese zwei wahren Patrioten führten ihre Truppen mit fliegenden Fahnen in die Schiffe. Nach dem Obigen kann ich ferner nicht den Eifer und die Ausdauer der Capitäne und Matrosen unserer Flottille, die unsere Soldaten überführten, mit Stillschweigen übergehen. Der Commandant der spezziotischen Goelette, die Spartanerin, G. Muriali und seine Kameraden Emmanuel Sando und Lazaro Panagi, so wie die spezziotische Schiffsmannschaft unter seinen Befehlen, haben die größte Bereitwilligkeit und Eifer bewiesen, sowohl bei dieser Gelegenheit (der Einschiffung) als die ganze Zeit über, seitdem der erwähnte Myriali von dem ersten Admiral Lord Cochrane unter meine Leitung beordert worden. Ich verdanke ihm viel, und empfehle ihn daher der besondern Sorgfalt der erlauchten Commission.

Ich beharre indessen mit der tiefsten Ehrfurcht

Salamis am 28. Mai 1827.

Der Generalissimus:
Church.

Großbrittanien.

London, vom 4. Juli.

Man liest in den Times: In wenigen Tagen erwartet man alle Anordnungen in Betreff des Ministeriums, welche durch den letzten parlamentarischen Streit aufgehalten worden waren. Man sagt nämlich, Hr. Canning werde wieder in das Departement der auswärtigen Angelegenheiten treten, jedoch die Würde und die Vorrechte als erster Minister beibehalten. Man meint, der Herzog von Portland werde die Stelle als erster Lord der Schatzkammer, welche Hr. Canning gegenwärtig inne hat, einnehmen; und der Marquis von Lansdown Minister des Innern werden. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß Lord Holland zu irgend einer Stelle ernannt werde. In der irländischen Regierung wird vor Weihnachten keine Veränderung vorgehen.

— Die offizielle Zeitung macht kund, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten von Frankreich habe dem englischen Gesandten die Anzeige gemacht, daß die französische Regierung den Hafen von Algier in Blockadezustand erklärt hätte, und alle erforderlichen Maaßregeln ergriffen werden würden, diese Blockade wirksam zu machen.

Dasselbe Blatt zeigt an, daß der Graf von Ofalia, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister des Königs von Spanien, welcher mit einer besondern Sendung an Se. britt. Maj. beauftragt ist, in einer Privataudienz seine Beglaubigungsschreiben übergeben habe.

Südamerika.

Wie wenig Stabilität die südamerikanischen Republiken noch besitzen, und wie wenig die meisten derselben noch einer gewissen Vormundschaft entbehren können, sieht man wieder aus den neuesten nordamerikanischen Blättern. Sie enthalten lange Details über Empörungen und Umwälzungen, welche in jenen jungen Staaten täglich vorfallen. — Am festesten steht indessen Mexiko; den besten Beweis dafür liefert der Stand seiner Papiere an der Londoner Börse; sie sind ungefähr zu 70 notirt, während die columbischen sich kaum in 30 halten können. Am 7. Mai sollte von Vera-Cruz ein Schiff, angeblich mit 750,000 Dollars, wovon 500,000 für Rechnung der Regierung, nach England unter Segel gehen.

Polen.

(Fortsetzung des Berichts der Untersuchungs-Kommission. s. Nr. 160 dieses Bl.)

Romer stellt nicht in Abrede, daß ihm der Umstand wegen des Zeughauses nicht fremd geblieben, und daß ein Gleiches auch von der Aussage des Gruzewitz „halte den Säbel zum Frühjahr bereit" gelte; behauptet indeß, daß hierbei nur Scherz zum

---

sind verunglückt. Auf der Ebene von Milazzo riß der heftige Sturmwind fast alle Olivenbäume aus. Mit einem Wort, die Zerstörung ist ungeheuer." — Auszug eines andern Briefes, vom 13.: „Mit meinem letzten Briefe theilte ich Ihnen den Vorfall vom 6. auf den 7. mit. Die Verwüstungen in Calabrien waren größer, als man Anfangs glaubte. In Reggio allein rechnet man den Schaden auf eine Million Ducati. Gärten und Landgüter sind nicht mehr vorhanden. Das Schlimmste ist, daß das Wetter nicht gut werden will, und jeden Tag hört man neues Unglück. In einer Landschaft bei Reggio hat sich ein Wasser-Vulkan gebildet, der sich mehr und mehr erweitert und das Land verheert. Die Bewohner müssen flüchten. Dieß ist ein Phänomen neuer Art. Das Becken, das sich bei Calona gebildet, wird täglich ausgedehnter und tiefer. Bei diesem schrecklichen Sturm verunglückte unter andern auf den Klippen von Lipari der Kapitän Franz Caramagniola mit 62 Passagieren, wovon alle bis auf den Kapitän und 12 andere umkamen. Er kam von Palermo, um hierher zu segeln. Noch droht das Wetter. Gott schütze uns vor neuem Unglück!"

In Lyon ist ein norwegischer Schnellläufer eingetroffen, der, wenn man der Anzeige glauben darf, die er hat anschlagen lassen, alles übertrifft, was man bisher an Schnellfüßigkeit gekannt hat. Er verspricht, in 16 Tagen von Lyon nach Moskau zu laufen, d. h. in weniger Zeit, als Napoleon am Ende des Jahrs 1812 gebrauchte, um mit

Grunde gelegen habe. Während dies in Lithauen vorging, verfolgte Sobanski die Sache in Wolhynien und Podolien. In Berdyczow angekommen, war seine erste Sorge die Constituirung eines Provinzialraths. Er war angewiesen, dazu den ehemaligen Obersten Tarnowski, den Carl Dziekonski und den gewesenen polnischen Offizier Iwaschkiewicz zu berufen, und da er diese abwesend fand, so ließ er in ihre Stelle den rc. Skibicki, den Bezirks-Marschall von Wolhynien, Grafen Peter Moszynski, und den gewesenen Präsidenten des 2ten Departements des dortigen Hauptgerichts treten, nachdem sie von ihm zuvor in die Gesellschaft aufgenommen worden. Bald darauf reihete er ihnen den rc. Ciszewski an, der jedoch an den Berathungen des Provinzial-Raths nicht Theil nahm. Zwei davon fanden in Berdyczow, die dritte in Balez statt, und Hauptgegenstand der Berathschlagungen war die Vermehrung der Mitglieder des Vereins. Im Verlaufe dessen überbrachte der zum Verein in Warschau beigetretene Dziekonski von hieher dem Sobanski das Organisations-Statut, mit Ausschluß des Titel I. über die obere Autorität, unter dem Hinzufügen, daß er selbst zum Vice-Präsidenten des Provinzial-Raths ernannt sey. Bald darauf erfuhr der letztere durch den, ebenfalls aus Warschau gekommenen Tarnowski, daß nach neueren Bestimmungen des einstweiligen Central-Comite's die Gouvernements Wolhynien, Podolien und Kiiow künftig nicht mehr nur eine, sondern drei Provinzen bilden und an der Spitze haben sollten: Podolien den rc. Sobanski, Wolhynien aber den rc. Tarnowski. In der Provinz Kiiow kam es zu keinem eigentlichen Vorstande, obwohl auf die Einrichtung der Provinz erst Zapolski, dann der gewesene Rath beim Hauptgericht des Bezirks Kiiow, Joteyko, endlich der Rath bei diesem Gerichte, Grodecki, einwirkten. Der Rath jener drei bis hieher vereint gewesenen Provinzen beschloß, über sein Wirken an das Warschauer Central-Comite einen Bericht zu erstatten, der an dies auch in der Form eines gewöhnlichen Briefes, so daß zwischen den Zeilen der eigentliche Gegenstand mit sympathetischer Dinte eingerückt war, gelangte. In Wolhynien, wo nichts eingerichtet war, berief Tarnowski, zu dem Provinzial-Rathe, den St. Karwicki und Jos. Zalewski, den ersten als Vicepräsidenten, zur Mitverwaltung der Geschäfte des patriotischen Vereins, den andern als Cassirer. Die Provinz Wolhynien ward hiernächst in 6 Bezirke eingetheilt, und wie folgt anvertraut: Rovien dem rc. Worcell, Constantinow dem Joh. Poniatowski, Owruck dem rc. Zalecki, Lutzk dem rc. Lipski, Krzemieniec dem rc. Skibicki. Worcell hatte einige Individuen bestimmt, sich dem Vereine anzuschließen, gegen die er des Bedürfnisses, den nationalen Geist zu bewahren, nur beiläufig gedachte. Im Ganzen fand hier, wie in den beiden andern Provinzen, die Sache äußerst geringen Fortgang, so daß die Zahl der in den patriotischen Verein aufgenommenen Personen 30 nicht übersteigt. Dies war die Lage des Vereins bis zum Jahre 1822, wo, der mehreren Gleichförmigkeit halber, beabsichtigt ward, für Wolhynien, Podolien und Kiiow ein Central-Comite, gleich dem Warschauer, zu gründen. Wenn es zu dessen förmlicher Constituirung auch nicht kam, so waren doch die Geschäfte des Vereins in diesen 3 Provinzen stets in den Händen der thätigsten Mitglieder, wozu namentlich Tarnowski gehörte. Ein neuer Verein trat nun ins Leben, und zwar der „der Tempelherren", als dessen Gründer der Capitän Maiewski vom 1sten Ulanen-Regiment erscheint. Als Gefangener war er nach Schottland gerathen, und will hier in die Loge der Tempelherren aufgenommen worden seyn. In Warschau hatte er im Jahre 1819, ohne alle Förmlichkeit, den gewesenen polnischen Staabsoffizier, Lagowski, und den Beamten des Bekleidungs-Commissariats, Zablocki, aufgenommen, und konnte hier seinen Zweck insofern nicht verfolgen, als er, als Remonte-Offizier, dauernd nach Wolhynien detachirt war. Sein hiesiges Verhältniß gab seinen Absichten Vorschub, den er sorgfältig benutzte, und schon im Jahr 1820 stellte er unter dem Rathe und Beistande von Lagowski, der in seinen Gegenden oft weilte, die Grundsätze des neuen Vereins auf, dem man anfangs, Mitleidsgefühl vorschützend, den, bei Aufnahme von Mitgliedern schwachen Charakters auch später gebrauchten Namen „Wohlthätigkeits-Verein" beilegte, welcher jedoch bald dem Namen „Tempelherren" wich. Als Zweck des Vereins ward Wohlthätigkeit, Moral u. Tugend bezeichnet, u. wer aufgenommen wurde, schwor, daß er die Statuten des Vereins sorgsam beachten, seine Geheimnisse bewahren und bereit seyn wolle, für das Vaterland Gut und Blut zu opfern, und im Kampfe den drei Feinden die Stirn zu bieten. Den Formen der Aufnahme, womit eine Zahlung von wenigstens 100 Gulden polnisch zu wohlthätigen Zwecken verbunden war, ward ein alterthümlicher Anstrich gegeben, und die Zahl der Mitglieder vermehrte sich ansehnlich auf den beiden Versammlungen, die im Januar 1821 in Kijow stattfanden. In der letzten wurden die Großbeamten gewählt. Maiewski nahm den Titel des Großmeisters der Tempelherren an, Stan. Karwicki ward Stellvertreter des Großmeisters; Lagowski, Oberredner; Pulaski, Oberdeputirtenmeister; Ciszewski, Oberrichter; Zagorski, Oberquartiermeister; Karpinski, Obersekretär. Im August 1821 waren zwei Versammlungen der Tempelherren in Berdyczow. In den ersten fand die Aufnahme des Grafen Peter Moszynski und mehrerer anderer Personen statt; zu der andern, viel zahlreichern, ward Ludwig Sobanski zugelassen. Hier brachte Karwicki die Verbindung des Vereins der Tempelherren mit dem patriotischen in Antrag. Moszynski, Ciszewski und Pulaski, auch dem letztern angehörig, waren dafür, Tyszkowski und Majewski dagegen. Der letztere fand dabei, daß der Verein der Tempelherren, namentlich in Klein- und Weiß-Rußland, viel zu verzweigt sey, als daß er es nöthig hätte, mit andern Vereinen zusammenzutreten. Diese Aeußerung ergab sich bei der dießfälligen Untersuchung als völlig ohne Grund, und beweist nur, daß die Mitglieder der geheimen Verbindungen, wenn sie es nöthig fanden, sich gegenseitig täuschten. Indessen blieb für dießmal der Karwickische Vorschlag ohne Erfolg, wohl aber fand der Eingang, noch zwei untere Grade zu bilden, und hier aus dem Eide die Bedingung „für das Vaterland Gut und Blut zu opfern, und im Kampfe den drei Feinden die Stirn zu bieten" wegzulassen. In jedem Gouvernement

---

Entrepost die ungeheure Strecke, die ihn von seiner Hauptstadt trennte, zu durchreisen.

Einige junge Witzlinge verhöhnten einen Musiker, und sagten unter andern, er spiele wie Orpheus. „Ganz richtig," erwiederte jener, „darum habe ich eben so viele Bestien um mich her."

Zur Zeit, als Konstantinopel an die Türken überging, und von diesen erobert ward, befand sich der Patriarch in einer Kirche zu Skutari. Er ließ sich von der Möglichkeit der Eroberung von Konstantinopel nicht überzeugen, und behauptete seinen Zweifel mit möglichster Keckheit. Durch eine Küche gehend, und einen Fisch auf dem Roste erblikkend, der halb gebraten war, äußerte er spottend: „So wenig dieser Fisch vom Rost in's Wasser springt, so sicher ist Konstantinopel nicht in türkischer Gewalt!" Aber, siehe da, o Wunder! mit einem Sprunge erhebt sich der Fisch vom Rost, und wirft sich ins nächste Wasserbehältniß! Den halb gebratenen Fisch, der noch lebendig war, läßt man jetzt noch in jener Kirche zu Skutari sehen.

Das englische Blatt Courier vom 28. Juni sagt, die Arbeiter an dem Wege unter der Themse beschäftigten sich seit zwei Tagen mit der Reinigung des Schachts, indem das Wasser lange unter den Gewölben gestanden, und eine große Menge Unraths zurückgelassen hatte. Nachher sollen die Arbeiten am Werke selbst mit neuem Eifer wieder vorgenommen werden.

sollte eine Loge, aus 12 Mitgliedern bestehend gebildet werden; die später in Zytomirz unter Karwicki und in Podolien unter Mosynski auch bestanden. In Kiiow, wo das Absehen auf Polaski und Ciszewski gerichtet war, kam es dazu nicht. Von den Mitgliedern, die zu jener Zeit recipirt wurden, traten einige Tempelherren dem patriotischen Vereine, und umgekehrt Mitglieder dieses wieder den Tempelherren bei; es folgten hieraus verschiedene Ansichten und Richtungen, und der schwache und besorgte Karwicki, der sich selbst einen Poltron nennt, brachte die Vereinigung abermals in Anregung, wobei er aber bei Tarnowski festen Widerstand fand. Auch Fürst Jablonowski fand die Vereinigung unthunlich, „da der Zweck des patriotischen Vereins ausschließlich die Wiederherstellung und Unabhängigkeit Polens sey, während die Tempelherren mit der Zeit allgemeinere Absichten annehmen könnten." Karwicki fiel somit mit seinen Anträgen auch dießmal durch.

(Fortsetzung folgt.)

Dänemark.

Kopenhagen, vom 3. July.

Am Sonnabend ging eine russische Fregatte auf der äußersten Rhede vor Anker, wo Tags zuvor auch bereits ein Transportschiff von der großen Flotte, die in diesen Tagen hier erwartet wird, angelangt war. Sie lichtete aber schon am Sonntag die Anker wieder und ging nach der Nordsee ab.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Zufolge höherer Bevollmächtigung wird der Verding der Planier-Arbeit, der Befestigung und der Anlegung der erforderlichen Kanäle, zu dem Bau des Verbindungs-Weges von Ratingen nach Kaiser werth, hierdurch auf den 24. d., Vormittags 9 Uhr, bei dem Gastwirth Hellersberg zu Ratingen anberaumt. Die Anschlags-Summe der Kosten dieses Wegebaues beträgt im Ganzen 9247 Thaler 6 Sgr. Es kann keiner zum Bieten zugelassen werden, der sich nicht im Termin über eine zu leistende Kautions-Fähigkeit ausweisen kann, oder einen gültigen Bürgen stellt. Pläne, Kosten-Anschläge und Bedingung sind täglich in meinem Büreau einzusehen. Düsseldorf, den 9. July 1827.

Der Landrath
von Lasberg.

Gegen-Anzeige.

Um die in der vorgestrigen Düsseldorfer Zeitung angeführte unwahre Aussage eines hiesigen Kupferschlägers zu widerlegen, daß es bis dahin an bekannten Brandwein-Apparaten gefehlt haben sollte, welche beim geschwinden Abbrennen, direkt aus der Maische, ohne eine zweite Ueberhohlung, Brandwein von reinem Geschmack erzeugten, so beehre ich mich, den Herren Brandwein-Brennern hiemit ergebenst anzuzeigen, daß ich schon seit geraumer Zeit Apparate, zweckmäßig, einfach und mit wenigen Kosten verknüpft, verfertigt habe, und noch immer verfertige, welche nicht allein das Obenerwähnte, sondern auch die gehörige Maaßen-Anzahl Brandwein, die man sich nur immer aus der Maische versprechen kann, liefern. — Ob nun die von mir schon aufgestellten Apparate auch ihren wesentlichen Nutzen verschaften, davon kann ich täglich auf Verlangen Proben ablegen, und stelle einem jeden ferner meine Apparaten, bis sie mit ihren Proben völlig bestanden, unentgeltlich dar, wodurch ich einem zahlreichen Zuspruche entgegen sehe.

P. H. Biesenbach,
Kapuzinergasse.

Die Eröffnung des bei mir errichteten
Kommissions-Lagers von Tapeten
aus der Fabrik der Herren J. H. Jungen und Komp. in Trier erlaube ich mir einem geehrten Publikum ergebenst anzuzeigen.

Geschmackvolle Muster und wohlfeile feststehende Fabrik-Preise werden jede Empfehlung rechtfertigen. Der Verkauf geschieht sowohl in Partien als Stuckweise.

Th. Schmitz-Ditges,
Judengassen-Ecke in Köln.

Den zahlreichen, verdienten Aspiranten der einträglichen Küsterstelle zu Erkelenz, dient zur Nachricht, daß es unserm Pfarrer Herrn Court endlich gelungen ist, den der Gemeinde ganz fremden Musikanten Sommer von Neuß, welcher nicht einmal eine zu dieser Stelle erforderliche Singstimme hat, auch mit dem Kantus und der lateinischen Sprache unbekannt ist, — daher gegen den allgemeinen Willen der Pfarrgenossen auf ein Jahr als Küster anzustellen.

Erkelenz, den 8. July 1827.

Im Auftrag der Eingesessenen
Franz Schaeven.

Verkauf eines Kirchenstuhls.

Die Herren Gebrüder Vogt in Mülheim an der Ruhr sind gesonnen, den ihnen eigenthümlich zugehörigen Kirchenstuhl von sechs Sitzen in der vormaligen evangelisch-lutherischen, jetzt kleinern evangelischen Kirche dahier, welcher bis jetzt in Pachtung gegeben war, entweder im Ganzen, oder in zwei Abtheilungen durch den untengenannten Notar öffentlich meistbietend verkaufen zu lassen.

Am 11. dieses laufenden Monates, Nachmittags fünf Uhr, wird dieser Verkauf im gewöhnlichen Verkaufs-Lokale auf dem alten Paradeplatz Lit. A. N. 292 stattfinden.

Die Vorwarden sind bei dem Untengenannten zu erfragen.

Düsseldorf im Junius 1827.

C. W. Monten, Notar.

Am Donnerstag den 12 dieses, Morgens 10 Uhr, wird der Unterzeichnete allhier im Quadenhof verschiedene Mobilien, Silber und Gold, als silberne Löffeln, große und kleinen, eine goldene Kette rc. Bettungen, Tischen rc. gegen baare Zahlung öffentlich verkaufen. Gerresheim, den 7. July 1827.

Clasen.

Auf der Hasenstraße N. 965 sind auf dem ersten Stock 4 und auf dem zweiten Stock 4 meublirte Zimmer zu vermiethen.

Ein Stock von 9 Zimmern nebst Keller rc. steht ganz oder theilweise zu vermiethen und gleich zu beziehen. Wo, sagt die Expedition.

Auf der Ritterstraße N. 70 neben der Königl Kataster-Kommission sind Zimmer zu vermiethen.

Das von Herrn Jordan bis dahin bewohnte Unterhaus zum goldenen Kessel auf der Bolkerstraße N. 458, zu jedem Gewerbe gelegen, steht bis den 1 Oktober zu vermiethen. Darauf Reflektirende wollen sich gefälligst bei Wittwe Hoff melden.

Verloren.

Den 6. Juli ist auf der Straße vom Grafenberg nach Düsseldorf ein Walzenpetschaft nebst Springring verloren worden. Der Finder wird ersucht, solches gegen eine gute Belohnung in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Es wird bei einem hiesigen Juwelier- und Goldarbeiter ein gesitteter junger Mensch in die Lehre gesucht. Wo, sagt die Expedition.

In der Karlstadt N. 1170 ist der erste und zweite Stock zu vermiethen und gleich zu beziehen. Das Nähere im Hause selbst.

Auf der Ratingerstraße bei Wittwe Hartenfels ist das Unterhaus zu vermiethen.

Nahe am Markt sind auf dem ersten Stock meublirte Zimmer zu vermiethen und gleich zu beziehen. Bolkerstraße N. 499.

An der Wallstraße gegen der Kasernenstraße sind in N. 921 auf dem 2ten Stock 2 bis 3 Zimmer ohne Meubel an einzelne Personen zu vermiethen; zu erfragen auf dem ersten Stock.

Verfaßt und verlegt von L. Lensch, Grabenstraße D. N. 1067.